René Kaiser

Julian und die Wächter der Zeit

Band 7

Der Junge, der alles ändern wollte



Band 7 · Deutsche Ausgabe

Julian und die Wächter der Zeit

Der Junge, der alles ändern wollte

René Kaiser



Augenblicke · Fragen · Wege · Zeit

Eine Frage für heute

Liebe Kinder, liebe Vorlesende,

Noah sitzt vor einer verschlossenen Tür mit dem Namen Gestern. Sein Bruder Elias liegt nach einem Unfall im Krankenhaus. Noah hat sich mit ihm gestritten, sein Modellflugzeug genommen und etwas Verletzendes gesagt. Nun möchte er alles rückgängig machen.

Julian kennt den Wunsch, ein Erinnerungsbild zu verändern. Im Tal der ungesagten Worte sucht er mit Noah nach dem Unterschied zwischen eigenen Entscheidungen und Ereignissen, deren genaue Ursachen er nicht kennt.

Die 25 illustrierten Kapitel setzen die ersten sechs Zeit-Bände fort. Die geliehene Chrona besitzt bereits Augenblick, Erkenntnis, Erinnerung, Zuversicht, Priorität und Anfang. Für den Erzählbogen empfehlen wir die Reihenfolge.

Das Tal zeigt Gedanken als erfundene Wortbilder. Die Geschichte ist kein Versprechen, dass Sorgen nach einem Gespräch verschwinden. Noahs Mutter und die Hüterin bleiben ansprechbar; Krankenhauspersonal und Elias entscheiden über Besuche.

Lest gemeinsam, mit Zeit für Fragen und Pausen. Niemand muss eine persönliche Schuld, einen Unfall oder einen verletzenden Satz erzählen. Bleibt gern bei den Figuren.

Inhaltsverzeichnis

1. Die Frage an der Tür 6

2. Worte am Wegrand 8

3. Noah und der Schlüssel 10

4. Das genommene Flugzeug 12

5. Ein Satz und viele Fragen 14

6. Wenn ich nur 16

7. Julians Fehler 18

8. Drei Schatten an der Wand 20

9. Eine Tat und ein Mensch 22

10. Die Waage im Tal 24

11. Das erste Zimmer 26

12. Eine genaue Entschuldigung 28

13. Wessen Flugzeug 30

Inhaltsverzeichnis · Fortsetzung

14. Beim nächsten Nein 32

15. Die Tür nach gestern 34

16. Was der Schlüssel nicht mehr trägt 36

17. Ein Besuch mit Zustimmung 38

18. Eine Antwort aus dem Garten 40

19. Nicht jede Entscheidung gehört dir 42

20. Ein Plan für das Flugzeug 44

21. Zeit für das Gefühl 46

22. Der Zweig am Kreis 48

23. Ein kleiner Satz auf dem Schulhof 50

24. Was offenbleibt 52

25. Die dunkelste Stunde 54

KAPITEL 1

Die Frage an der Tür



Am nächsten Morgen zeigte die Chrona noch immer die geschlossene Tür. Sechs goldene Zeiger umgaben das Bild. Der Fußabdruck stand rechts oben; vier Plätze darunter waren leer.

Lio war noch bei den Hütern. Julian zeigte seiner Mutter die Uhr, statt allein nach einer neuen Verbindung zu suchen.

Die Wächterin kam an den geöffneten Bildrahmen. Sie prüfte den breiten Übergang zu einem hellen Vorplatz.

„Lio erwartet euch am Eingang des Tals. Wenn ihr eine Pause oder Hilfe braucht, bleibt diese Verbindung zu mir offen.“

Auf dem Holz erschien eine Frage: WAS BEREUST DU?

Julian las sie zweimal.

„Muss ich hier etwas Privates erzählen, damit die Tür aufgeht?“

Die Wächterin schüttelte den Kopf.

„Nein. Die Frage soll dir helfen, über das Tal nachzudenken. Du kannst allgemein antworten oder hierbleiben.“

Julian dachte an einen Jungen, den er einmal mit anderen ausgelacht hatte. Er wollte keinen Namen an eine fremde Tür schreiben.

„Ich habe schon Dinge gesagt, die ich später bereut habe. Ich möchte lernen, was man dann noch tun kann.“

Das Holz wurde heller. Hinter der Tür lag ein Tal zwischen grauen Bergen.

Julian wartete, bis die Wächterin den festen Weg freigegeben hatte. Dann ging er über die ebene Schwelle. Seine Mutter wusste, wo die Verbindung blieb.

Er nahm das Heft mit. Die Frage hatte ihm eine Richtung gegeben, ohne dass er dafür seine ganze Erinnerung abgeben musste. Am ersten Wegstein blieb er stehen und wartete auf Lio.

KAPITEL 2

Worte am Wegrand



„Da bist du ja“, sagte Julian, als der silberne Fuchs um die Wegbiegung kam.

Lio strich seinen blauen Schal an einem niedrigen Busch glatt.

„Die Besprechung war länger als meine Geduld. Aber der Weg hierher war frei.“

Julian zeigte ihm die Steine neben dem Pflaster. Auf einem stand DANKE. Auf einem anderen: ICH HÄTTE ZUHÖREN SOLLEN.

Lio blieb auf dem breiten Weg.

„Hier liegen Worte, die in einer Verbindung noch nicht gesagt worden sind.“

„Von wem?“

„Das weiß ich bei diesen Steinen nicht.“

Julian wollte schon einen aufheben. Dann ließ er ihn liegen. Ein fremder Satz war keine Einladung, die Geschichte seines Besitzers zu erraten.

Weiter vorn lag ein großer Stein mit einer Entschuldigung. Dahinter war ein kleiner fast im Gras verschwunden: ICH HATTE UNRECHT.

„Warum bleiben manche so lange hier?“, fragte Julian.

Lio überlegte.

„Es kann viele Gründe geben. Angst, Stolz oder ein Gespräch, für das gerade keine passende Gelegenheit da ist. Manchmal braucht jemand auch Hilfe.“

Julian dachte an Anouk, die erst zu ihrer Großmutter gehen durfte. Eine wichtige Prüfung hatte nicht verlangt, dass sie dafür ihre ganze Stunde aufgab.

Sie gingen langsam weiter. Die Wächterin blieb über einen kleinen Spiegel am Eingang erreichbar. Neben einer Bank stand Wasser bereit.

Hinter einem Felsen hörten sie ein Klacken. Kein Zug, kein Uhrwerk. Etwas Metallisches lag dort auf einem Tisch. Daneben saß der Junge, den Julian in der Chrona gesehen hatte.

KAPITEL 3

Noah und der Schlüssel



Der Junge trug einen rostfarbenen Pullover. An seiner Hand baumelte ein kleiner Schlüssel. Auf dem Tisch lag ein Hammer, den er gerade hingelegt hatte.

Hinter ihm stand eine große dunkle Tür. Über dem Rahmen las Julian: GESTERN.

„Bist du Noah?“

Der Junge schaute auf.

„Woher weißt du das?“

Julian erklärte, was die Chrona gezeigt hatte. Nicht mehr: eine Tür, einen Schlüssel, Modellteile und zwei Jungen.

Noah sprang auf, als er die Uhr erkannte.

„Dann kannst du sie öffnen!“

„Das weiß ich nicht. Was ist hinter der Tür?“

„Mein Gestern.“

Noah griff nicht nach dem Hammer. Er sah nur darauf.

„Der Schlüssel passt nicht. Und die Tür gibt auch sonst nicht nach.“

Lio zeigte auf einen Riss im dunklen Rahmen.

„Wir lassen das erst prüfen.“

Über den Eingangsspiegel rief Julian die Wächterin. Sie kam auf dem festen Weg zu ihnen und sperrte den Bereich direkt an der Tür ab. Noah ließ sie den Hammer in eine geschlossene Kiste legen.

„Du musst nicht an eine beschädigte Verbindung schlagen, damit wir dir zuhören“, sagte sie.

Noah blieb mit dem Schlüssel auf der Bank vor der Absperrung. Julian setzte sich mit etwas Abstand daneben.

„Warum willst du zurück?“

Noah drehte den Schlüssel einmal zwischen seinen Fingern.

„Wegen meines Bruders.“

Die Wächterin blieb in Rufweite. Julian wartete. Die beschädigte Tür war nun nicht mehr das Einzige, auf das Noah schauen konnte.